

**Abonnement :**  
Für 6 Monate . . 6\$000  
„ 3 Monate . . 3\$000

**Anzeigen**  
werden billigst berechnet.  
Vorausbezahlung.

**Erscheint**  
wöchentlich zwei Mal:  
Mittwoch u. Sonnabend.

**Expedition :**  
Rua 25 de Março 101 A.

# Germania.

Deutsche Zeitung für Brasilien.

**Agenturen:**  
Santos: *Mathias Senger.*  
Campinas: *Martin Merbach.*  
Rio Claro: *F. Vollet.*  
Piracicaba: *B. Vollet.*  
Rio de Janeiro: *C. Müller,*  
Rua do Hospicio N. 77.  
Taubaté: *José Maximiano de*  
*Carvalho.*  
Curityba: *Ad. Lindemann.*  
Dona Francisca: *L. Kühne.*  
Porto Alegre *Gundlach & C.*

## Parlament.

Am Dienstag den 17. d., Mittags 1 Uhr, wurde durch den Kaiser im Palaste des Senats das Parlament feierlich eröffnet. Die dabei verlesene Thronrede lautet wie folgt:

Erlauchte hochedle Herren Repräsentanten der Nation!

Ich beglückwünsche Mich mit Ihnen zu der gegenwärtigen Assembléa Geral, deren Erleuchtung und Patriotismus die begründetste Hoffnung erwecken.

Ich freue Mich Ihnen mitzutheilen, dass Meine geliebte Tochter, die Kronprinzessin, Condessa d'Eu, am 9. August v. J. in Paris einen Prinzen gebar, welcher den Namen Antonio erhielt, und dass dieselbe mit ihrem Gemahl, dem Conde d'Eu, und den Prinzen, ihren Kindern, nach Brasilien zurückgekehrt ist.

Auf den während der Monate Mai und Juni 1880 und März, April und August des letztvergangenen Jahres nach den Provinzen Paraná und Minas Geraes unternommenen Reisen hatte Ich Gelegenheit, die Elemente der Prosperität kennen zu lernen, welche, wenn sie richtig benutzt werden, für die Zukunft eine fortschrittliche Entwicklung garantiren.

Die auf dieser Reise in den genannten Provinzen Mir und der Kaiserin dargebrachten Beweise der Liebe und Achtung haben Mich sehr zu Dank verbunden.

Die öffentliche Ruhe und Ordnung ist ungestört geblieben.

Der Gesundheitszustand hat sich gebessert und die Regierung wendet alle Mittel und Kräfte auf, um den Erfordernissen der öffentlichen Gesundheitspflege zu genügen. Ich hoffe, Sie werden sich auch mit diesem Gegenstande zu beschäftigen haben, damit noch wirksamere Vorkehrungen getroffen werden können.

Unsere Beziehungen zu den answärtigen Nationen sind die freundschaftlichsten und werden durch die gemeinschaftlichen Interessen immer fester geknüpft.

Mit Holland wurde ein Auslieferungsvertrag abgeschlossen und bekannt gemacht.

Der Friede zwischen den Republiken Chile und Peru-Bolivien ist unglücklicherweise noch nicht wieder hergestellt; ich wünsche und hoffe die

baldige vollständige Beendigung des Krieges und die Wiederaussöhnung der kämpfenden Parteien.

Das Gesetz vom 9. Januar v. J., welches das Wahlsystem reformirt, ist im ganzen Kaiserreiche zur Ausführung gelangt. Dieses Gesetz ist unparteiisch und gewissenhaft gehandhabt worden und die Wahlen haben ohne alle Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung stattgefunden. Dieses glückliche Resultat, für dessen Erreichung die Regierung alle ihre verfügbaren Kräfte angewendet hat, hat die Hoffnungen bestätigt, welche die Nation in die Wahlreform gesetzt hat.

Es werden Ihnen Arbeiten über die Gerichts- und Polizei-Organisation sowie über die Institution der correctionellen Tribunale vorgelegt werden.

Dem öffentlichen Unterricht, welchen Ich Ihrer Berücksichtigung besonders empfehle, wird auch ferner die fleissigste Sorgfalt der Regierung zu Theil werden.

Die durch die Weisheit des Gesetzgebenden Körpers in der letzten Legislaturperiode adoptirten Massnahmen haben, in der Geschäftsperiode 1880—81, nicht nur das Gleichgewicht im Staatshaushalt aufrechterhalten, sondern sogar einen Ueberschuss ergeben, welcher den Umfang der autorisirten Kreditoperationen für Weiterbau der Eisenbahnen und für andere bedeutende Verbesserungen vermindern wird.

Erlauchte, hochedle Herren Repräsentanten der Nation!

Unter den günstigsten Auspicien beginnt die erste Session der gegenwärtigen Legislatur. Ich hege die Hoffnung, dass Sie den nationalen Bestrebungen und Erwartungen genügen werden, indem Sie Massnahmen dekretiren, welche geeignet sind, Brasilien seinem hohen Ziele näher zu führen.

Die Session ist eröffnet.

Dom Pedro II.

konstitutioneller Kaiser und beständiger  
Vertheidiger Brasiliens.

## Bundschau.

— S. M. der Kaiser Wilhelm hat zur Unterstützung der von dem Brande des Wiener Ringtheaters betroffenen Unglücklichen die Summe von 15,000 Mark bewilligt. Die kaiserliche Botschaft in Wien ist von dieser Bewilligung sofort in Kenntniss gesetzt und angewiesen worden, obige

Sunme unverzüglich an die zuständige Stelle zu zahlen.

— Der deutsche Reichstag, der zu seiner ersten Session am 17. November zusammengetreten, hat sich am 17. Dezember bis zum 9. Januar 1882 vertagt. Erledigt wurden in der einmonatlichen Sitzungsperiode die Vorlagen, betreffend die Errichtung des Reichstagsgebäudes, die Denkschriften über die Ausführung des Sozialistengesetzes, der Reichshaushaltsetat in erster und zweiter Lesung, jedoch unter Ansschluss des Titels der Zölle, die zur nochmaligen Berathung an die Kommission gewiesen sind.

Nach der Wiederaufnahme der Sitzungen sind noch zu verhandeln, 1. die Vorlage wegen des Reichszuschusses zu dem Hamburger Zollanschluss, 2. der Rest der zweiten Etats-Berathung, 3. die dritte Lesung des Etats, 4. der Antrag Windthorst, betreffend die Aufhebung des Gesetzes über die Verhinderung der unbefugten Ausübung von Kirchenämtern, und eine grosse Anzahl kleinerer Vorlagen.

— Der Vereinigten Deutschen Telegraphengesellschaft ist von der grossbritannischen Regierung die Erlaubniss ertheilt worden, behufs Erzielung eines direkten deutsch-amerikanischen Telegraphenbetriebes ein von Emden ausgehendes submarines Kabel in Valentia in Irland zu landen und dort die Einrichtungen für die Verbindung mit einem transatlantischen Kabel zu treffen.

— In Oesterreich-Ungarn befindet sich die öffentliche Meinung noch immer ganz unter dem erschütternden Eindruck des Brandes des Ringtheaters. Dass die furchtbare Ausdehnung und Intensität des Unglücks nicht die Folge eines unheilvollen, unberechenbaren Zufalles, sondern dass sie durch die vielfach hervorgetretene Nachlässigkeit und Kopflösigkeit von Organen der Theater und der Stadtverwaltung verschuldet war, hat wesentlich dazu beigetragen, nicht nur die Stimmung der hauptstädtischen Bevölkerung zu erbittern, sondern auch der Anschauung Verbreitung zu geben, dass es sich hier um die traurige Folge eines im öffentlichen und Staatsleben Oesterreichs festwurzelnden Systems der Leichtfertigkeit und Pflichtvergessenheit handelt.

Wie sich herausstellt, scheint von den Besuchern der vierten Gallerie Niemand oder sehr wenige gerettet worden zu sein. Es wurden 350 Karten

## FEUILLETON.

### Auf der Pferdebahn.

Aus dem Tagebuche eines jungen Mädchens.  
(Schluss.)

Montag, den 9. Juli.

Sonderbares Schicksal! Welcher Unterschied zwischen dem gestrigen und dem vorhergehenden Sonntage. Chaotische, finstere Gewitternacht — und sonnenheller Sommertag. Hermann Schleider ist heute bei uns und ich benutze nur einen freien Moment, um meiner Herzensfreude Ausdruck zu geben. Er ist so aufmerksam, so galant, so freundlich zu mir. Jetzt spricht er mit Mama über ihr Herzleiden. Sie ist natürlich schon überzeugt, dass es keinen trefflicheren Arzt auf der Welt gibt, als ihn, und hat seine Gegenwart sogleich dazu benutzt, ihn zu consultiren. Nun, mir ist er ein guter Arzt — ein Arzt der Seele gewesen. Ich wag' es ihm nicht zu zeigen, ich darf es ihm ja nicht zeigen, dass ich ihn liebe. Es wäre keck, herausfordernd, es wäre unmädchenhaft. Aber kann ich denn meinem Herzen gebieten? 's ist doch gut, dass man noch ein Tagebuch hat, dem man seine innersten Geheimnisse anvertrauen kann. Genug für jetzt.

Abends.

Ich glaubte nicht, dass ich heute mehr in mein Tagebuch zu schreiben haben würde, als — es war ein köstlicher herrlicher Tag und ich fühle mich unaussprechlich glücklich. Jedoch der Mensch denkt, Gott lenkt.

Etwas Sonderbares ist passirt: Assessor Rothmann war bei Mama und hat — um meine Hand

angehalten. Merkwürdig, mir ist dieser Mann bisher ganz angenehm gewesen. Zum Mindesten erschien er mir als guter lustiger Gesellschafter. Von dem Augenblick an, wo mich Mama zu sich rief und mich mit dem Antrage des Assessors bekannt machte, wo sie lachend mir die liebevollenden Worte des jungen Mannes recapitulirte, während ich vor Schreck beinahe angefangen hätte zu weinen, — von jenem Augenblicke an war mir der Assessor Rothmann der unangenehmste Mensch auf Gottes Erdboden. Warum, das kann ich mir eben so wenig erklären, wie ich die Frage beantworten könnte, warum mein Herz so blitzschnell sich zu Hermann Schleider hingezogen fühlte.

Nun, Gott sei Dank, Mama's Liebling ist der junge Rothmann auch nicht, obgleich sie eigentlich kaum etwas Triftiges hätte gegen den wohl-situirten und gebildeten jungen Mann einwenden können, wenn ich Zuneigung zu ihm gefunden hätte. So hatt' sie ihn an mich gewiesen, und ich habe ihm brieflich ein Körbchen geschickt. Ach, es macht mir eigentlich doch Spass, dass ich schon einen Korb ansgetheilt habe — kaum der Pension entronnen. Wenn er, der Rechte käme, wo bliebe da der Korb? —

Morgen holt uns Hermann Schleider zu einer Tagespartie, hinaus in die Berge ab. Das ist das Schönste, das Freudigste, was ich heute noch zu vermelden habe. Es kommt mir selbst lächerlich vor, wie kurz ich den Zwischenfall mit dem Rothmann'schen Antrage abgemacht habe. „Wess das Herz voll ist — dess geht der Mund über“ und — was das Herz kalt lässt, das lässt auch die Lippe stumm.

Donnerstag, den 12. Juli.

Gestern Abend, als ich nach Hause kam, wirbelte mir ein Sturm der verschiedenartigsten Gedanken durch den Kopf, so dass ich vollständig unfähig war, auch nur eine Zeile zu schreiben. — Das Wort ist gesprochen. Das Wort, was ich in der innersten Tiefe meines Herzens ersehnt, und das ich doch nach den Regeln, die einem wohl-erzogenen Mädchen vorgeschrieben sind, durch eigenes offenes Zuthun nicht hervorbeschwören durfte.

Nun weiss ich nicht, was ich zuerst in meinen Erinnerungsblättern aufzeichnen soll, ob die Beschreibung des seligen unvergesslichen Moments, wo Hermann mir herzlich die Hand drückte und mir erklärte, dass er von ganzer Seele wünsche, ich möchte nur einen Theil der Liebe ihm schenken, die er für mich hege, oder — eine Entdeckung, welche ich machte in Verbindung mit meiner Pferdebahn-Affaire?

Die Sache scheint wirklich gut ablaufen zu sollen — wenigstens für mich, aber ach, für wie klug hielt ich mich und — welche Gans, ja, ich sage und schreibe Gans, bin ich gewesen!

Auf dem Spaziergange, als wir zum ersten Mal etwas hinter den Anderen zurückblieben, kam Hermann endlich auf die fatale Geschichte.

Er begann lächelnd: „Nun ich einmal ungenirt zu Ihnen reden darf, Cousine Emmy, nun erklären Sie mir doch endlich einmal ganz offen und unverblümt, was Sie veranlasste, mir damals im Wagen der Pferdebahn eine blanke deutsche Reichsmark in die Hand schlüpfen zu lassen. Von allen Nüssen, die ich je in meinem Leben habe knacken müssen, ist dieses die härteste gewesen. Offen gestanden, die Sache ist mir bis heute ein unlösbares Räthsel!“

in den 4. Stock ausgegeben. Dort lagen die Leichen barrikadenförmig übereinander. Sie sind Alle nach vorwärts gestürzt, mit dem Rücken nach oben, Alle gruppenweise ineinander verschlungen, knäufelförmig. Die Sanitätsdiener, welche hinaufbeordert wurden, waren im Anfange unvermögend, ihre Pflicht zu thun, ein so entsetzlicher Geruch strömte ihnen entgegen. Von Seite der städtischen Behörden wurden dann Infektionsträger geschickt, und erst später griffen dann auch die Sanitätsdiener gleichfalls zu.

— Die Blätter bringen lange Berichte über die am 12. Dez. im Stephansdom stattgefundene ergreifende Leichenfeier und das imposante Leichenbegängnis, so grossartig wie Wien noch keines erlebt. Alle Stände und Klassen der Bevölkerung, alle Konfessionen waren dabei theilhaftig. Sie hat einen überwältigenden Eindruck ausgeübt. Der geringe Raum unseres Blattes gestattet uns nicht, die Einzelheiten alle wiederzugeben. Aus den von verschiedenen Geistlichen gehaltenen Reden wollen wir nur einen Satz aus derjenigen des jüdischen Predigers Jellinek hier anführen: „Möge das unsäglich traurige Ereignis Allen, welche Kunde davon erhielten, eine ernste Mahnung sein, streng und gewissenhaft in jeder Richtung ihre Pflicht zu thun, denn die geringste Pflicht ist heilig und eine Vernachlässigung derselben kann Verheerung und Vernichtung herbeiführen. Möge aus dem thränenfeuchten Staube, aus der gemeinsamen Erde der Baum des religiösen Friedens und der konfessionellen Eintracht auch für das Leben entsprossen, möge unsere Stadt von heute an allen anderen Städten und Staaten voranleuchten durch edle Brüderlichkeit, welcher keine Sprache fremd ist, keine Konfession ferne steht, dann wird der Feuerschein in der Nacht vom 8. Dezember nicht bloss zerstört und getödtet, sondern auch Frieden gestiftet und den Brudersinn belebt haben.“

— In Prag wurden am 20. Dezember in einer Versammlung des Arbeiter-Vereins 18 Personen, als Sozialisten verdächtig, durch eine Anzahl geheimer Polizisten verhaftet. Bei der in den Wohnungen der Verhafteten vorgenommenen Haus-suchung sollen verbotene Zeitschriften, Bücher, Briefe und dergleichen aufgefunden worden sein.

— Der Pariser Municipalrath hat mit grosser Majorität den Beschluss gefasst, die Unterrichtsprogramme einer Revision zu unterwerfen, und zwar in dem Sinne, dass die seitherigen religiösen Vorschriften und Verordnungen der Geistlichkeit abgeschafft werden, und dafür grösseres Gewicht auf den Unterricht in der Geschichte und Litteratur des Landes und der zum praktischen Leben nothwendigen Kenntnisse gelegt wird.

— Ausserordentliches Aufsehen erregte der Ausgang eines Prozesses, der gegen den bekannten Laternenmann Rochefort von dem bisherigen Vertreter Frankreichs in Tunis, dem Ministerresidenten Roustan, angestrengt worden war. Rochefort hatte im Journal „Intransigeant“ eine Anzahl Artikel in die Oeffentlichkeit geschleudert, in welchen die tunesische Expedition als das Ergebnis einer Börsenspekulation dargestellt wurde, zu

der sich Gambetta und andere hervorragende französische Staatsmänner mit Roustan verbunden haben sollten. Jetzt liegt das Urtheil vor, das Rochefort freispricht; damit ist den gehässigen und zweideutigen Gerüchten, welche schon längere Zeit über die Privatunternehmungen und das Privatleben der französischen Diplomaten in Paris kursirten, neue Nahrung gegeben und der offizielle Vertreter der Republik in hohem Grade blossgestellt.

— In Paris wurden kürzlich die Diamanten der verstorbenen Madame Blanc, Wittve des Direktors der Spielhöhlen in Monaco, versteigert. Die zwei ersten Tage der Auktion ergaben eine Einnahme von ca. 460 Contos de Reis! Ein einziges Halsband mit 513 weissen Perlen wurde zu 215 Contos versteigert.

— Die in Paris residirenden Argentinier haben die Gründung eines argentinisch-amerikanischen Journals beschlossen und wollen eine permanente Ausstellung argentinischer Landesprodukte in Paris etabliren.

— Im städtischen Krankenhaus zu Paris ist der aus der letzten polnischen Revolution von 1863 bekannte Chef der Insurgenten, Marian Langiewicz, im Alter von 54 Jahren gestorben.

— Der Kommunalrath von Rom votirte zum Besten der Hinterbliebenen der beim Ring-Theater-Brande Vermöglichen 5000 Frcs.

— Ein Erlass des Vizekönigs von Irland erklärt die Frauen-Landliga für gesetzwidrig und verfügt deren Unterdrückung.

— Von London, 19. Dez., wird gemeldet, dass in den Kohlengruben von Abraon bei Bolton eine Explosion schlagender Wetter stattgefunden hat, wobei eine grosse Anzahl Arbeiter getödtet wurde.

— Auf der Eisenbahn von Nord-London, bei der Vorstadt Canonbury, hat wieder ein Zusammenstoss stattgefunden. Ein Passagierzug, welcher von der Station Finsbury-Park abgegangen war und am Eingang eines Tunnels auf das Signal „Bahn frei“ wartete, wurde von einem andern Zuge überholt, welcher 5 Minuten später abgegangen war. Ehe die Beamten jedoch die weiteren Massregeln getroffen, kam ein dritter Zug herangebraust, der sich auf den zweiten stürzte und mehrere Wagen zertrümmerte. Eine grosse Anzahl von Passagieren kamen um's Leben und viele wurden gefährlich verletzt.

— In Russland hat sich die panslavistische Presse wieder in wenig liebsamer Weise über Deutschland geäußert und daran erinnert, dass demselben die Hauptschuld an dem für Russland so unvortheilhaften Berliner Frieden des Jahres 1878 beizumessen sei. So vereinzelt diese Stimmen auch erklingen, so wenig beruhigend wirken sie doch, namentlich im Verein mit den Gerüchten, dass in die Nihilistenbewegung wieder mehr Thätigkeit und Organisation gekommen.

— Der in Petersburg eingetroffene Generalgouverneur von Ost-Sibirien, General Anutschin, hat die Nachricht überbracht, dass das 1877 verloren gegangene Dampfschiff „Jeanette“ von der nord-

amerikanischen Polarexpedition jetzt aufgefunden und dass der Mannschaft desselben Hilfe geleistet worden ist.

Die Nihilisten sollen die Hafenbauten und verschiedene öffentliche Gebäude von Kronstadt in Brand gesteckt haben.

In Warschau haben wieder bedeutende Excesse gegen die Juden stattgefunden.

— Die Municipalität von Madrid erhielt von der Königin 5000 Pesetas als Beisteuer für die Opfer des Wiener Theaterbrandes.

Der Bischof von Santander hat drei liberale Blätter in den Bann gethan.

— Ein nach Surpacata gehender Postwagen wurde in der Provinz Cordova von Räubern überfallen; der Kondukteur und einige Passagiere wurden getödtet, andere verwundet, zwei junge Mädchen geschändet, und Alles geraubt, was zu finden war. Von den Räubern hat man keine Spur.

— In Süd-Australien soll nach den neuesten Nachrichten für jeden einzuführenden Chinesen eine Kopfsteuer von 250 Franken erhoben werden; ausserdem soll denselben das Recht der Erwerbung von Eigenthum vorenthalten bleiben.

— Bei der Repräsentantenkammer der Verein.-Staaten wurde eine Bill eingebracht, wonach Attentate gegen den Präsidenten der Republik mit dem Tode bestraft werden sollen.

— In Newyork verbrannten die grossen Magazine der Southstreet. Der Schaden wird auf 500,000 Dollars geschätzt.

— In Hayti brach eine Revolution aus, die jedoch bald unterdrückt wurde. Es gab dabei 150 Tödt.

— Zwischen den Republiken Mexiko und Guatemala ist ein Grenzstreit ausgebrochen, der immer kritischer zu werden droht. Die Nachbarstaaten Costa Rica und S. Salvador scheinen entschlossen, zu Gunsten Guatemalas zu interveniren, dessen Interessen auch die ihrigen sind.

— Nach dem Innern von Peru wurde eine Kolonne von 5000 Mann aller Waffengattungen unter dem Befehl des Contre-Admirals Lynch abgesandt.

Pierola ist nicht, wie man glaubte, nach Europa abgereist, sondern hat sich den Chilenen angeschlossen, und vom Kommandant Lynch Verstärkungen verlangt, um Arequipa anzugreifen.

Die wenigen Streitkräfte Pierola's verschwinden gänzlich. In Ayacucho hat sich der Rest derselben, unter Coronel Secado, gegen Pierola erklärt und einen Don José Francisco Canevaro, der sich in Europa befindet, als konstitutionellen Präsidenten proklamirt. Peru besitzt somit vier Präsidenten: Garcia Calderon, ein Freund des nord-amerikan. Gesandten Hurlbut und gegenwärtig als Gefangener in Chile; Montero, provisorischer Präsident, und mit den Nordamerikanern in Unterhandlung; Pierola, Diktator und von allen Seiten verlassen, und Canevaro, der wohl schwerlich von seiner neuen Würde viel Gebrauch machen wird.

— In Bolivien hat der General Campero die diktatorische Regierung übernommen und ein neues Ministerium organisirt.

Mir stieg das Blut in die Wangen und für den Augenblick trat mir die ganze Peinlichkeit der Angelegenheit, das wirklich Unmädchenhafte, Tolle meiner raschen unüberlegten Handlungsweise lebhaft vor die Seele. Was sollte ich antworten? Natürlich die Wahrheit! „Aber Vetter — Herr Doktor — Ich bemerkte doch sehr wohl, dass — nun mein Gott, das kann ja Jedem passiren, es ist mir sogar selbst schon vorgekommen, aber natürlich, für einen Herrn ist es —“ so stammelte ich ungefähr in grösster Verlegenheit, unfähig, dem Kinde den rechten Namen zu geben. Als ich einmal während meiner Rede aufsaß, bemerkte ich, dass Hermanns Augen mit einem so sprechenden, fast komischen Ausdruck von Erstaunen und Nengier auf mir ruhten, dass mir der Gedanke durch den Kopf schoss, er verstände mich in der That nicht. „Ich sah doch wohl!“ — platzte ich heraus, „dass Sie — Ihre Börse vergessen hatten — und —“

Entsetzlich! Jetzt noch klingt mir das laute Gelächter Hermann's in den Ohren fort. Er konnte gar nicht zu Worte kommen. Ich war feuerroth im Gesichte und ich glaube, ich muss ernstlich böse ausgesehen haben, denn Hermann streckte mir die Hand, wie um Vergebung bittend hin, indem er sagte: „Verzeihen Sie, ich bitte Sie, verzeihen Sie, Cousinchen; wahrlich, die ganze Angelegenheit beweist nur, dass Sie ein Herz von Gold haben müssen. Also darum! (Hier war er geneigt, wiederum in ein entsetzliches Gelächter auszubrechen, während ich vollständig verwirrt den Kopf senkte und dem Weinen nicht mehr allzu fern war). Aber geirrt haben Sie sich da unendlich. Ich hatte etwas vergessen und in der That war mir das Nichtvorhandensein des betref-

fenden Gegenstandes im höchsten Grade fatal. Aber ein so gar verzweifeltes Gesicht, Cousinchen, wie Sie an mir gesehen haben, kann ich doch unmöglich gemacht haben. Ich war nämlich auf einen Tag in der Residenz, um einer interessanten Operation beizuwohnen und erst im Wagen der Pferdebahn bemerkte ich, dass ich — mein Taschentuch vergessen hatte.“

„Mein Gott, mein Gott,“ rief ich aufrichtig verzweifelt aus. „Was müssen Sie von mir gedacht haben. Sie müssen ja wahrhaftig geglaubt haben, ich sei, ich wäre — wahn —“

„Halt!“ unterbrach mich Hermann hier. „Fräulein Emmy, Ihre Phantasie läuft in der That mit Ihrem feurigen Brauseköpfchen davon. Ich kann allerdings nicht leugnen, dass ich auf einige Augenblicke vollständig starr vor Erstaunen gewesen bin und das blanke Geldstück unverwandt wie einen in meinen Schooss gefallenen Meteor betrachtet habe. Doch soviel war mir sofort klar — Cousinchen, ich hatte mir erlaubt, Sie, freilich aus anderen Gründen, auch etwas genau in Augenschein zu nehmen — dass nur ein Missverständnis, und nichts wie ein Missverständnis obwalten konnte. Welches, das entzog sich freilich meinem Begriffsvermögen. Aber ich fragte auch nicht weiter. Ihr Bild, Emmy, wohnte in meiner Seele — frei von jeglichem Makel der Ueberspanntheit oder Lächerlichkeit. — Es wohnt auch jetzt noch darin,“ setzte er leiser hinzu.

Nun, was soll ich es denn zu meiner eigenen Qual noch lange hinspinnen, wo ich's doch rasch und laut hinausrufen möchte in alle Welt mit jubelnder Stimme? Es dauerte nicht lange — die beiden Mütter gingen, in wichtige Gespräche versenkt, um uns völlig unbekümmert voraus — da

fasste er meine Hand mit festem innigen Drucke, beugte sich über mich, einen Augenblick unter den Wipfeln eines Waldbaumes stehen bleibend, sah mir in die Augen und fragte mit leiser, eindringlicher Stimme: „Emmy, kannst Du mich lieben, so lieben, wie ich Dich liebe, von dem ersten Tage, wo ich mit Dir gesprochen?“

Was war's, was auf einmal wie brennendes Feuer mir durch die Ader schoss, was jeden Nerv in mir zucken machte und das Gefühl in mir erregte, als wären mir Flügel gewachsen, als könnte ich mit raschem Fluge in lichte Höhen emporflattern, auf die ringende, kämpfende, jagende und kriechende Menschheit herniederblicken und rufen: ach, kommt herauf zu mir, nur hier ist Glück, nur hier ist Frieden. Ich glaube es war das, was die Dichter die „Allgewalt der Liebe“ nennen. Von jenem Augenblick an war ich nicht der romantisch simulirende Backfisch mehr — ich war ein Weib, das einen Mann liebt von ganzer Seele. Ich war gewachsen, entwickelt mit einem Schlage.

Und meine Antwort? Meine Antwort waren — Thränen und der kurze Ausruf: „Lange, lange schon liebe ich Dich!“

Sonabend, den 14. Juli.

Welch' wunderbar hervorragende Rolle spielen doch die Sonntage in meinem Leben! Morgen ist wieder Sonntag, und morgen — morgen spricht Hermann mit meiner Mutter. So verlangt es die Form, die böse strenge Form, auf welcher unser modernes Leben heute gegründet ist. Er kommt, um mit Mama zu sprechen, um sie um meine Hand — zu bitten. Zu bitten! Als ich ihr gestern schluchzend vor Freude und Wehmuth um

Von Chile ist Hr. Guilherme Matta als Gesandter bei der deutschen Regierung nach Europa abgereist.

— Von Buenos Aires wird geschrieben: Der Senat hat die Gehälter der National-Beamten, mit Ausnahme der Besoldung des Militärs, um 10 pCt. reduziert.

**Notizen.**

**Ministerkrise.** Am Donnerstag hat das gesammte Ministerium seine Entlassung gegeben, welche vom Kaiser angenommen wurde. Mit der Bildung eines neuen Ministeriums wurde der Conselheiro Paranaguá beauftragt. Derselbe begab sich zum Conselheiro Saraiva und hatte mit diesem eine längere Konferenz, worauf er sich nach S. Christovão zum Kaiser verfügte.

Gerüchtweise verlautet, das neue Ministerium werde wie folgt zusammengesetzt werden:

Conselh. Paranaguá, Ministerpräsident und Finanzminister; Ignacio Martins, Agricultur; Felisberto Pereira da Silva, Krieg; Rodolpho Dantas, Justiz; Rodrigues Junior, Inneres. Für die Portefeuilles des Auswärtigen und der Marinha soll noch keine Bestimmung getroffen sein.

**Provinzial-Versammlung.** Nach Beendigung der Präliminarsitzungen, welche sich mit den Wahlprüfungen zu beschäftigen hatten, ist am 17. d. in feierlicher Weise, nach vorhergehender Anhörung einer h. Messe, die Provinzial-Versammlung eröffnet worden.

Die durch den 4. Vicepräsidenten Manoel Marcundes de Moura e Costa, welcher am 7. d. die Leitung der Provinz übernommen, gehaltene Eröffnungsrede gibt einige Erklärung über die eingetretenen Umstände, welche den wiederholten Wechsel in der Präsidentschaft veranlassten, und gedenkt dabei des verewigten Senators und Präsidenten Florencio de Abren, dessen früher Tod von der Provinz tief betrauert wird. Der Redner gibt der Hoffnung Ausdruck, dass das vereinte Zusammenwirken der Deputirten zum Heile und zur Wohlfahrt der Provinz gereichen werde.

Das Bureau wurde wie folgt zusammengesetzt: Präsident: Barão do Pinhal; Vice-Präsident: Camillo de Andrade; 1., 2., 3. und 4. Sekretär: Carlos Norberto, Silveira da Motta, Augusto Queiroz, Paiva Baracho. Die Konservativen, welche in der Minderheit sind, enthielten sich der Wahl.

In der Sitzung vom 18. wurden zunächst die verschiedenen Kommissionen gewählt, worauf die Verdingung des Drucks und Publikation der Verhandlungen besprochen wurde. Die Beschlussfassung hierüber wurde auf den 19. d. verschoben. Einige Wahlstreitigkeiten kamen noch zur Sprache.

In der Sitzung vom 19. wurde ein von Herrn Martinho Prado Junior bereits am 18. gestellter Antrag angenommen, wonach das Bureau der Provinzial-Versammlung ermächtigt werden soll, den Druck und die Veröffentlichung der Verhandlungen an diejenige Druckerei zu vergeben, welche die günstigsten Bedingungen stellt, ohne Beschränkung der freien Censur dieser Verhandlungen.

den Hals fiel, ihr Gesicht mit Küssen bedeckte, als ich ihr die kurze Geschichte meiner Liebe entdeckte, wie sie „gekeimt, geblüht, gereift in einer schönen Stunde,“ da flossen auch ihre Freudenthränen, sie drückte mich mit Innigkeit an ihr Herz und rief: „Gott sei Dank, dass er mich auch diese Freude noch an Dir erleben lässt!“

Und er kommt bitten! — Nun, das Ja, das zwei Menschen beglücken wird, morgen wird es gesprochen werden und eine Liebesgeschichte soll ihren erfreulichen Abschluss finden, die auf der Pferdebahn begonnen. Ach, möchte Gott mir Kraft geben, den Mann glücklich zu machen, den ich so unaussprechlich liebe!

Hier muss ich einhalten, um den freundlichen Lesern bekannt zu machen, dass sich hier eine bedenkliche Lücke in Emmy's Tagebuche findet. Es ist, als ob der kleine, niedliche Brausekopf die Geduld verloren hätte, all' die berausend glücklichen Gefühle, die von jenem denkwürdigen Sonntage an abwechselnd ihr Herz durchwallten, all' die beglückenden kleinen Ereignisse und Begebenheiten, die von da an ihr Leben so sonnig heiter machten, mit der langweiligen Tinte und Feder auf dem langweiligen geduldigen Papier aufzuzeichnen. Die Notizen werden kürzer und spärlicher und betreffen Dinge, die von dem Wege, welchen das Interesse unserer freundlichen Leser genommen, mehr oder minder abweichen. So, glaube ich, können wir unsere Mittheilungen aus dem Büchlein füglich schliessen, nachdem wir Emmy durch die Entwicklungsbahn ihres jungen Glückes bis auf den Gipfelpunkt in Gedanken begleitet haben. Es ist eine alte Geschichte, dass eine glückliche Ehe des Bemerkenswerthen weni-

Von Hrn. Castro Andrade wurde der Antrag eingebracht, die Gebändesteuer von 10 pCt. bis auf weiteren Beschluss der Versammlung ausser Kraft zu setzen. Hr. Campos Salles stellte den Antrag, die Zuschlagtaxe (taxa adicional) von 10 pCt. auf den Kaffee zu suspendiren. Beide Anträge werden in einer der nächsten Sitzungen verhandelt werden. Die weiteren Gegenstände waren von unbedeutendem Interesse.

Der Herr **Barão do Pinhal** hat von der Provinzialregierung die Summe von 2:240\$000 verlangt, als Unterstützung zur Einführung von Kolonisten nach seiner Fazenda. —

**S. Paulo.** Von den vor einigen Tagen hier angekommenen tyroler und lombardischen Einwanderern sind einige 50 Familien auf verschiedenen Fazenden untergebracht, doch befinden sich noch viele Familien und ledige Arbeiter im Einwanderungshause.

— Am Dinstag Abend wurde in der Nähe des Campo do Ypiranga, anlässlich eines Streites, ein gewisser Ricardo Fernandes Procopio durch den Neger João Dias geprügelt und dann mit einem Messer erstochen. Der Unglückliche hinterlässt Familie. Der Mörder entflo, hat sich aber am Donnerstag der Polizei überliefert.

— Seit dem 15. d. ist das Amt des Promotor Publico in hiesiger Stadt durch Hrn. Dr. José Joaquim Cardoso de Mello Junior übernommen worden.

— Wie wir aus den Despachos der Präsidentur erselien, ist ein Requeriment des Hrn. Jacob Friedrichs, um Erlaubniß zur Vergrößerung des Chalets im grossen Garten, in bejahendem Sinne entschieden worden. Es wird dadurch in erfreulicher Weise einem längst empfundenen Bedürfnisse abgeholfen, indem das als angenehmer Erholungs- und Erfrischungsplatz dienende Lokal bei dem stets wachsenden Besuch des grossen Gartens schon längst nicht mehr zureichend war.

**Rio.** Am Dinstag Morgen, als der Kaiser in seinem Wagen durch die Rua de Itaúna fuhr, brach eines der Räder, und das Fuhrwerk mit seinem hohen Insassen stürzte quer über die Schienen der Bondslinie. Wie die „Gazeta“ bemerkt, soll dasselbe Malheur dem Kaiser seit Kurzem bereits zum dritten Mal passirt sein.

Am gleichen Tage 2 Uhr Morgens, stürzte das Haus N. 186 in der Rua do Conde d'Eu ein; es wurde zum Glück Niemand verletzt, da das Haus unbewohnt war.

— Der Agrikulturminister hat durch die General-Inspektion der öffentlichen Ländereien den mit dem Comendador J. A. da Costa wegen Empfang, Verpflegung und Transport der Emigranten abgeschlossenen Kontrakt für die heisse Zeit, wo dieselben nach dem Innern verbracht werden, ausser Kraft setzen lassen.

Die „**Revista Illustrada**“, obgleich sie als unübertrefflich bekannt ist, wird mit jeder Nummer besser. Eine der gelungensten ist die letzte Nr. 282, welche sich mit dem Justizminister Dantas, mit dem Staatsschatz (als Milchkuh) und dem daraus gespeisten hohen und niederen Beamtenheer (in

ger biëtet, als — eine glückliche Liebe, eine glückliche Brautschafft. Ich schliesse daher, indem ich mitten aus dem Tagebuche heraus noch eine Aufzeichnung, die von Interesse erscheint, mittheile. Soviel weiss ich, dass meiner Leser und Leserinnen innige Glückwünsche das junge schöne Paar auf seinen weiteren Lebenswegen allenthalben begleiten werden. — — —

Montag, den 30. Juli 1877.

Heute war mein Geburtstag. Hermann, mein Hermann, war natürlich da und eine lustige Gesellschaft von Damen und Herren war geladen. Mein Bräutigam hat mich reich beschenkt, und ich fühle mich so unennbar glücklich in seiner Liebe. Nach dem Diner, als wir einen Augenblick allein waren, trat er auf mich zu und überreichte mir noch ein Schächtelchen in rothem Leder. „Emmy, mein herziges Kind,“ sagte er, „hier noch ein nachträgliches Geburtstagsgescheuk, zur Erinnerung — an die Pferdebahn.“ Ich öffnete das Etui und fand darin — dasselbe Markstück, das ich Hermann einst in die Hand gedrückt. Es ist allerliebste in Gold gefasst und in eine Broche verwandelt. Auf der Rückseite, an welcher eine Goldplatte angebracht ist, steht mit feinen Buchstaben gravirt:

Eine Reichs-Mark  
Unserer Liebe  
Mark-Stein.

Sonntag, den 24. Juni 1877.

„Guter, lieber, treuer Mann!“  
Er schloss mich in seine Arme und rief: „Emmy, wahrlich, uns hat Gott zusammengeführt — uns können Menschen nimmer scheiden!“

ergötzlicher Weise als Kälber dargestellt, wobei sogar die Krone selbst nicht vergessen ist!) und mit dem neuen Projekt der Errichtung eines Säugammen-Instituts beschäftigt. Der letztere Punkt ist ganz besonders graziös behandelt. Die letzte Seite bringt den Minister des Innern im Gewande der Schwester Manoela da Purificação, wie er unter dem Einfluss des h. Geistes (in Gestalt einer Ente) ein Unterrichtsprogramm für die Primärschulen der Reichshauptstadt entwirft. Auf diesem Programm sind Beten und christliche Uebungen als obligatorisch, und die unentbehrlichsten Lehrgegenstände als fakultativ, als gesetzlich nicht nothwendig, bezeichnet.

„**O Brazil Philatelico**“. Unter diesem Titel erscheint in S. Paulo eine neue Monatsschrift, welche den Sammlern und Liebhabern von Postmarken, Stempeln etc. gewidmet ist, und eine Reihe sehr interessanter Aufsätze enthält. Herausgeber sind die Herren Gebrüder Levy, Rua da Imperatriz 34. Indem wir für die freundliche Zusendung bestens denken, wünschen wir dem neuen Unternehmen besten Erfolg.

**Tivoli-Garten.** Wie wir in mehreren hiesigen Blättern lesen, sind am vergangenen Sonntag von einem Trupp betrunkenen Individuen verschiedene Fliegeleien verübt, Pflanzen, Sträucher etc. zerstört und Kinderspielapparate ruiniert worden. Solche Rohheiten sind zu beklagen; schade nur, dass solche Kerls nicht immer gleich ihre Belohnung, in Gestalt eines blaugegerbten Rückens, mit nach Hause nehmen können. Jedenfalls ist es aber Sache der Polizeidirektion, die dortige Gegend etwas besser überwachen zu lassen und Sonntags einen oder zwei Mann in der Nähe oder in dem genannten Etablissement selbst zu postiren, um einer Wiederholung solcher Fälle vorzubeugen.

**Ein neuer Heiliger.** Der „Monitor Catholico“ berichtet, dass bei dem kürzlich in Venedig abgehaltenen Geographischen Kongress der Kapuzinerpater Msgr. Cocchia, apostolischer Gesandter bei der Republik S. Domingos, eine Denkschrift über die von ihm in der Kathedrale von S. Domingos gemachte Entdeckung der sterblichen Ueberreste von Christoph Columbus vorgelegt und die Realität seiner Entdeckung dargethan habe. Der „Monitor Cath.“ bemerkt hierzu: „Diese Frage hat ein grösseres Interesse, als es auf den ersten Blick scheint, denn es handelt sich hier nicht nur um einen Weisen, sondern vielleicht um einen Heiligen. Die Angelegenheit ist bereits von einer grossen Anzahl spanischer und italienischer Prälaten unterzeichnet.“

„**O Industrial**“ fährt fort, die neuen Tarife der Alfandega zu bekämpfen und die Nothwendigkeit höherer Zölle zum Schutze der Nationalindustrie zu betonen.

**Amparo.** Auf der Fazenda des Hrn. Joaquim Franca da Rocha gerieth das mit Sapé (eine Art Schilf oder Stroh) bedeckte Haus eines Kolonisten in Brand und kam ein Kind in den Flammen ums Leben.

— Aus dem Gefängniß zu Amparo ist wieder ein gefangener Neger mittelst Durchbruch entwischt. Mag ein solides Gebäude sein.

— Unter den vom 1. Dezbr. bis 10. Januar in Amparo bestatteten 79 Leichen befinden sich nicht weniger als 54 Kinder!

**Santos.** Am Dinstag Nachm. 1 Uhr, als der belgische Dampfer „Tycho Brahe“ sich anschickte zum Auslaufen, rannte er bei dem Manövriren gegen den englischen Dampfer „Nebo“ und beschädigte ihn an der Seite. Nachdem vom Kapitän des letztern wegen dem Schaden und Verlust, welcher auf einige Contos de Reis sich belaufen soll, beim britischen Konsulat Protest erhoben worden, ist dieser Dampfer nach Rio abgegangen, um die Ausbesserung desselben dort vorzunehmen.

**Eisenbahn-Unglück.** Auf der Centralbahn in der Minas, zwischen João Gomes und Mantiqueira, am Kilom. 351, sind ein Personenzug und ein gemischter zusammengestossen, wobei ein Feuermann leicht und ein Bremser schwer verwundet wurden. Auch Passagiere wurden verletzt.

**Blumenau.** Durch Erlass des Ackerbauministeriums vom 17. d. M. wurden der Koloniedirektor Hermann Blumenau, der Kolonieschreiber Henrique Ave Lallemand, der Hülffschreiber Theodor Kleine und der protestantische Pastor Sandreczki von ihren Stellungen entlassen.

Wir wissen noch nichts Näheres über die Ursache zu dieser tollen und unsinnigen Massregelung der um die Hebung der Kolonie verdientesten Männer, und warten weitere Mittheilungen unserer Blumenauer Kollegin ab. Jedenfalls sind die kürzlich in Blumenau vorgekommenen Streitigkeiten wegen der Auszahlung der Koloniarbeiter schuld.

**Riesenschlange.** Die „Gazeta de Cananéa“ berichtet, dass dort auf der Chacara des Hrn. Eusebio das Fell einer Schlange ausgestellt sei, wel-

ches 7 Meter in der Länge und 1 Meter in der Breite misst. Diese Schlange wurde durch den genannten Herrn in einer Rossa getödtet, welche an der Rua Municipal, gegenüber dem Gefängnis des Orts, sich befindet.

#### Neueste Nachrichten.

**Buenos Aires**, 17. Jan. Telegramme von Santiago melden den Abschluss eines Waffenstillstandes zwischen Chile und Bolivien, und zwar unter folgenden Bedingungen: Abtretung des an das Meer grenzenden Gebiets, Auflösung der Allianz zwischen Bolivien und Perú, Handelsfreiheit zwischen Chile und Bolivien, und die Klausel, dass keiner dieser beiden Staaten die Feindseligkeiten wieder aufnehmen darf, ohne ein Jahr vorhergehende Ankündigung.

**Paris**, 15. Jan. Die türkische Regierung hat gegen die von Frankreich und England in Bezug auf die Lage Egyptens erlassene Collectiv-Note protestirt. Die Türkei hält sich für allein kompetent zur Einmischung in die Angelegenheiten Egyptens, da der Vicekönig Vasall der Türkei und von derselben abhängig sei.

Für die durch Bergsturz geschädigten Bewohner von Elm gingen ferner ein:

Von M. Th. S. 3\$, Henry Raffard 30\$, Anonym 5\$000. Sa. 38\$000.

Mit den früheren 301\$000

Total 339\$000

Indem ich den milden Gebern im Namen der Unglücklichen nochmals herzlich danke, halte ich die Collecte nunmehr für geschlossen und werde den betreffenden Betrag sofort an das Schweizer Consulat für S. Paulo in Campinas übermitteln, und zeichne mit Hochachtung

S. Paulo, 20. Jan. 1882. J. J. Kesselring.

#### Briefkasten.

Hrn. Guill. Schimmg. Nr. 4 mit Bemerkung vorgestern abgesandt. Die Bl. können nur durch die Post verloren gehen; von uns aus werden sie regelmässig befördert.

Hrn. C. A. Wg., Santos. Ihre Postkarte vom 15. d. erhielten wir erst den 20. mit dem Poststempel „Rio“! Die resp. Nummern werden Ihnen nun wohl längst zugewandert sein; die Sonnab. Nr. schicken wir anbei nochmals.

Hrn. C. M., Rio. Brief erh. Antw. soll bald folg.

In SANTOS erwartete Dampfer: Rio Grande, von den Südhäfen, d. 23.

Abgehende Dampfer:

Elbe, nach Southampton, d. 21.  
Rio Grande, nach Rio, d. 24.  
Valparaiso, nach Hamburg, d. 24.  
America, nach Rio, d. 24.

**Wechsel-Cours.** Rio, 19. Jan.

London 20 $\frac{1}{2}$  d. Bankpapier.

Paris 461 reis do.

Hamburg — rs.

1 Pfd. Sterl. 11\$860.

Kaffeepreise in Rio am 19. Januar.

1. Sorte Gut 4\$020—4\$090 pr. 10 Kilo.

1. » Ordin. 3\$270—3\$400 do.

2. » Gut 2\$790—3\$000 do.

Verkäufe am 18. 15,000 Sack. Vorrath 228,000 Sack.

## Ordentliche Generalversammlung

des

Deutschen Hilfsvereins

Sonntag d. 29. Jan., 11 Uhr Vormittags  
im Hause der deutschen Schule.

Tagesordnung: Jahresbericht, Rechnungsablage und Wahl eines neuen Vorstandes.

Im Auftrage des Vorstandes

Friedrich Kling, Schriftführer.

## Lehrling gesucht!

Ein kräftiger Knabe von 13—18 Jahren kann unter günstigen Bedingungen das Kupferschmiedehandwerk erlernen. Rua da Estação N. 22.

João Arbenz, Kupferschmied.

## Gesucht wird ein junges Mädchen

welches Lust hat die Putzmacherei zu erlernen, in der Hutfabrik von **Gustav Plambeck**,  
Rua da Imperatriz N. 26.

Ein Mann in gesetzten Jahren wünscht sich hier oder auswärts in einem Handelsgeschäft nützlich zu machen, sei es als Verkäufer, Einkassierer oder Schreiber, da er der portugiesischen Sprache mächtig ist und etwas Französisch versteht. Bescheidene Ansprüche.

Gefl. Offerten besorgt die Exped. d. Bl.

# LUPTON & C.

Rua Direita N. 48 (quatro cantos) 1. Etage

empfehlen ihr reichhaltiges Lager von

Strümpfen, wollenen, leinenen und baumwollenen Stoffen

Casimirs, Bruns, Morius etc.

Taschentüchern, Shlipse, Regenschirmen und verschiedene andere Kurzwaren zu den billigsten Preisen.

Encommendas für Europa werden jederzeit übernommen und prompt besorgt.

## Tivoli-Garten, Marco da Meia Legua

Sonntag den 22. Januar

# MUSIK

von der italienischen Kapelle.

Die neue

## Korbmöbel- & Korbwaren-Fabrik

von

# GUILHERME WITTE

Rua do Ouvidor 42, Ecke der Rua S. Bento empfiehlt dem verehrlichen Publikum ein reichhaltiges Lager von

## Korbmöbel aller Art

bis zu den feinsten Gattungen; **Velotipedes** mit Korbsitz (das Allerneueste für Knaben und Mädchen), **Waschkörbe**, **Krankensührstühle**, **Tragkörbe** in allen Grössen, **Handkörbe** von allen Gattungen; **Wiegen** und alle in dieses Fach einschlagende Artikel.

**Bestellungen und Reparaturen** werden aufs Beste und Billigste besorgt. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, durch prompte, reelle Bedienung und gute Arbeit das Vertrauen des geehrten Publikums zu erwerben.

37 — Rua de S. Bento — 37

## Neues System!

Schmerzlose Operation

von

# CALLOS

(Hühneraugen)

mit einjähriger Garantie!

Mässige Preise.

Operationen: an Wochentagen von 10—4 Uhr,  
an Sonn- und Feiertagen von 9—4 Uhr.

Bestellungen zu jeder Tageszeit.

37 — Rua de S. Bento — 37

## Zur gefälligen Notiz!

In der mit den vortheilhaftesten Maschinen und Dampfbetrieb ausgerüsteten Fabrik der Unterzeichneten, in der **Rua 25 de Março N. 97**, wird

gemahlener Kaffee, in vorzüglicher Qualität zu 7\$000 die Arroba (15 Kilo)

abgegeben. Durch Aufstellung einer Mühle, die täglich 40—50 Arroben zu mahlen vermag, sind wir in den Stand gesetzt, jede Konkurrenz zu besiegen und die bedeutendsten Aufträge auszuführen.

Gleichzeitig empfehlen wir **Zucker** in verschiedenen Qualitäten, **groben Fubá** für Thiere, **feinen Fubá**, **gemahlene Pfeffer** etc., bei reeller Bedienung zu billigen Preisen.

**JOSÉ LUIZ & COSTA.**

Ein Bursche von 14—16 Jahren wird gesucht im Bierdepot von

Heinr. Schomburg, Rua do Ouvidor 22.

## Conditorei und Bäckerei Ayrosa

N. 12 Rua da Quitanda N. 12

Petropolis-Brod, Bisquit für Thee, Chinesisch Brod und Milchbrod,

ferner **Thee Husson**, **Schwarzen Thee** und Roscas von allen Qualitäten.

Butter von vorzüglicher Qualität.

Besten gemahlene Kaffee.

N. 12 RUA DA QUITANDA N. 12

« Wenn nicht zu rathen, dem ist auch nicht zu helfen; wer aber ein Uebel zu heilen vermag und unterlässt es, der begeht Sünde! »

Das Bestreben, die Grenzen aufzuheben, welche Vorurtheile und einseitige Ansichten aller Art feindselig zwischen die Menschen gestellt, und die gesammte Menschheit ohne Rücksicht auf Religion, Nation und Farbe, als einen nahe verbrüdernten Stamm, als ein Ganzes zu betrachten, dessen Zweck in der freien Entwicklung innerer Kräfte besteht; — dieses Bestreben der Menschlichkeit ist durch die Geschichte erwiesen, und hat die Menschen einander näher gerückt, um gemeinsam an ihrer Vervollkommnung zu arbeiten. Was die griechischen Philosophen als ein Einfaches, als ein Grundprinzip aufstellten, die „Luft“, welche unsern Körper und die ganze organische Welt durchdringt, haben wir als ein Zusammengesetztes erkannt, und wissen daher mit dem Worte „Luft“ einen viel weiteren Begriff zu verbinden als Jene.

Die Luft vermittelt, sei es durch Reibung, sei es durch chemische Verbindung, die Elektrizität, welche der grosse Benjamin Franklin so sinnreich in vorgeschriebene Bahnen uns zu lenken lehrte, als er den Blitzableiter erfand.

Auch Bannscheid's Lebenswecker musste Vorurtheile besiegen; so lange er jedoch in allen Welttheilen angewandt worden, hat man ihm grösstentheils unmittelbare Heilung zu verdanken gehabt. Dennoch erstreckte sich diese Unmittelbarkeit immer noch auf den Verlauf mehrerer Tage.

Diese Zeit abzukürzen habe ich mir während meines künstlerischen Wanderlebens in verschiedenen Welttheilen zur besonderen Aufgabe gestellt, und so ist es mir durch Anwendung der Elektrizität auf die dabei gebrauchten Nadeln mit Gottes Hülfe gelungen, Heilungen zu ermöglichen, die sich fast in Minuten vollzogen.

Wie wichtig diese Vervollkommnung namentlich in einem dünn bevölkerten, von Neuralgie und Rheumatismus so stark heimgesuchten Lande wie Brasilien ist, bedarf kaum der Erwähnung. Anerkennnisse der bedeutendsten Autoritäten über meine günstigen Erfolge hier wiederzugeben, verbietet der gemessene Raum dieses Blattes. Ich beschränke mich indessen darauf, meinen leidenden Mitmenschen zum Handgebrauch meine Elektrismaschinen, — fast so klein, dass man sie in der Tasche bei sich führen kann, meine damit präparirten Nadeln und, soweit es die Bescheidenheit gestattet, meine Erfahrung hiermit höflichst zur Verfügung zu stellen.

S. Paulo, Rua S. Bento 37.

L. Keller.



## Kaiserlich Deutsche Post.

Hamburg-Südamerikanische

Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Der Postdampfer

## VALPARAISO

Kapitän von Holten geht am 21. d. über Rio, Bahia u. Lissabon nach

HAMBURG

Diese Dampfer haben prachtvollere Einrichtungen für Passagiere erster und dritter Klasse. Arzt und Wärterin befinden sich an Bord.

Weitere Auskunft ertheilen die Agenten

**J. W. SCHMIDT & C.**

Rua de Santo Antonio 46, SANTOS.

Druck und Verlag von G. Trebitz.